

Aargauer Zeitung

abo+ THEATER

Das Theater Marie spricht mit einem Stein. Was steckt dahinter?

Das Theaterstück «Stein sein» versucht, uns sinnlich die Natur näher zu bringen. Die Premiere in der Tuchlaube Aarau lässt uns staunen, stiftet aber auch Verwirrung.

Nuria Langenkamp

21.09.2023, 17.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Mit Blick auf den Stein: Die Schauspielenden mustern ihn ratlos. Von links nach rechts: Dominik Blumer, Vivianne Möсли und Chantal Dubs.

Bild: Ingo Höhn

Kann man mit der Natur sprechen, mit einem Stein zum Beispiel? Dies fragt sich das Theater Marie in seiner diesjährigen Herbstproduktion «Stein sein». Das Stück erzählt angelehnt an die Texte der amerikanischen Pulitzerpreisträgerin Annie Dillard. Die Schauspielenden Chantal Dubs, Vivianne Möсли und Dominik Blumer schlagen einen Perspektivwechsel vor: Wir müssen uns an unsere Bestimmung heranpirschen; welche Rolle sollen wir als Mensch in der Natur einnehmen?

Zu viel Poesie, zu wenig Sinn

Eine auf eine Leinwand getippte Schrift stellt uns Larry vor, der sich zur Aufgabe gemacht hat, einen Stein zum Sprechen zu bringen. Unklar ist, an welchem Ort, zu welcher Zeit wir uns befinden. Die gewählten Outfits sind altmodisch, bäuerlich wegen des karierten Hemds, einer langen Faltenhose und einer Strickweste. Unerwartet wird aber auf der Bühne an einem Laptop gegoogelt. Regisseur Manuel Bürgin setzt dem Theater ein bescheidenes Ziel: «Wir wollen kein missionarisches, naturreligiöses Erlebnis produzieren, wir wollen zum Staunen und Verweilen einladen.»

Wir haben gestaunt und haben auch während der Vorstellungsdauer von 90 Minuten verweilt, aber trotzdem kann das übermittelte Gefühl einer spürbaren Naturreligiosität nicht ausgeklammert werden: Mit poetischer Schwermut erzählt Schauspielerin Chantal Dubs, wie sie mit einem Hündchen auf dem Arm dem Weltuntergang entgegenblickte, und Vivianne Mösli spricht ehrfürchtig über ihre Begegnung mit einem Wiesel «Worüber denkt ein Wiesel nach?». Sie wünscht sich, wie ein Wiesel zu leben: Nur an die Bestimmung des Wiesel-Seins geknüpft. Dieses übernatürliche Empfinden ist nicht greifbar, transzendent wie die Vorstellung, als Mensch animalisch zu denken.

Durch eine Nahaufnahme der aufgerissenen Augen von Chantal Dubs wird uns vorwurfsvoll die Geschichte des Mikroskops erklärt. Viviane Mösli erzählt vom Leiden der Bienen und Dominik Blumer spielt dazu knirschende, trommelnde, quietschende Musik: Missionarische Botaniker? Auch der Stein wird wie ein Lebewesen behandelt. Buchstaben und die Namen von Wasserpflanzen werden ihm beigebracht. Im Höhepunkt des Stücks singt ihm Dubs unsere Erdzeitalter vor, während Blumer Rockmusik spielt.

Beeindruckend sind die Nebeneffekte

Eindrucksvoll sind die Dynamik und ständige Metamorphose des Bühnenbilds. Harmonische Herbstfarben beleuchten einen moosartigen Hintergrund. Von Schauspielerin zu Schauspieler wandert eine Kamera, die Gesichter und Objekte grossformatig auf das Bühnenbild projiziert. Ein

menschengrosser Schmetterling wird auf einem wandhohen Holzdreieck abgebildet und leiht Dubs seine Flügel.

Auch die musikalischen Einsätze, die Dominik Blumer komponierte und auf der Bühne spielte, hört man so kein zweites Mal. An einem Mischpult liess er gewisse Tonsequenzen speichern und spielte diese in die passenden Momente ein. Eine Tischharfe liess das Theater Tuchlaube mit klaren Klangformen aufblühen. Die Töne einer E-Gitarre lockerten das Schauspiel auf und Trommelgeräusche entstanden durch einen Basslautsprecher, in den Kieselsteine reingelegt wurden.

Das Theater «Stein sein» entzieht den Zuschauenden die antrainierte Logik und verblasst durch eine zu philosophische Annäherung an das Thema. Trotz der beeindruckenden Poesie, die ehrfürchtig gesprochen wird, bleibt eine Frage bis zum Schluss offen: Warum soll man denn einem Stein das Sprechen beibringen?



Die Schauspielenden verharren regungslos in einer Pose auf der Bühne des Theaters Tuchlaube Aarau.

Bild: Ingo Höhn

«Stein sein» - Zur Beschreibung der Natur

20. 9.-24. 9., Theater Tuchlaube Aarau. 28. 9.-29. 9., ThiK Baden. 2024, Kellertheater Winterthur.